

NACHRICHTEN

Für die Reha auf die Straße

MÜNSTER. Etwa eine Million Menschen erfahren pro Jahr, dass ihr Körper den Belastungen am Arbeitsplatz nicht mehr gewachsen ist oder die gesundheitlichen Probleme eine berufliche Neuorientierung erforderlich machen. Grund genug, für die Rehabilitation und deren Leistungen auf die Straße zu gehen. Im wahrsten Sinne des Wortes machen dies seit Freitag die Teilnehmer der „Bäder- und Rehatour 2014“. In Bad Friedrichshall und in Münster, am Sitz der Deutschen Rentenversicherung Westfalen, gingen Menschen mit und ohne Handicap auf eine rund 900 Kilometer lange Radtour. Am 6. September wollen sie gemeinsam mit der Südgruppe Berlin erreichen und unterwegs für die Reha werben. Den Startschuss in Münster gab NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze. Angeführt wird die Gruppe von Thomas Keck, Direktor der Deutschen Rentenversicherung Westfalen, und Ludger Peschkes, Geschäftsführer des Berufsförderungswerkes Dortmund. „Wir wollen mit der Bäder- und Rehatour zeigen, wie viele Möglichkeiten Rehabilitation Menschen mit Handicap bietet“, so Keck.

Sportunterricht im Fitness-Studio?

-meg- **GREVEN.** Ungewöhnliche Zeiten erfordern ungewöhnliche Maßnahmen: Bei der Stadt Greven denkt man daran, in den nächsten Wochen Schüler zum Sportunterricht in ein Fitness-Studio zu schicken. „In unserer Situation muss man auch über skurrile Dinge nachdenken“, sagte Bürgermeister Peter Vennemeyer. Der Hintergrund: Die beiden größten Sporthallen am Ort sind beim Unwetter vor vier Wochen so stark verwüstet worden, dass sie frühestens nach den Herbstferien wieder bespielt werden können. Im Augenblick findet der Sportunterricht im Freien statt, oder für die Schüler werden praktischen Übungen durch Sporttheorie ersetzt. Noch nicht geklärt ist, wo die Gymnasiasten künftig ihre Physik- und Chemie-Experimente werden machen können. Der naturwissenschaftliche Trakt der Schule ist nicht mehr nutzbar.

Hoetmar ist neues Golddorf

-jb- **WARENDORF.** Mit Glockengeläut, Sekt und einer Party haben die Bewohner des Warenendorfer Ortsteils Hoetmar ihren Sieg beim Kreiswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ am Freitag gefeiert. Goldverdächtig hatte die 13-köpfige Bewertungskommission das gefunden, was die Bürger, unter ihnen 150 Schützen, ihr Mitte der Woche links und rechts des idyllischen Wieninger Baches, der das Dorf

teilt, geboten hatten. Unter anderem hatten die Hoetmarer einen Karnevalszug inszeniert. Sie punkteten aber vor allem mit bürgerschaftlichem Engagement und Vorzeige-Projekten aus dem Dorfentwicklungskonzept. In den Kreisen Steinfurt und Borken hatten vor einigen Wochen die Orte Wellbergen und Legden-Asbeck überzeugt. Aus dem Kreis Coesfeld gab es diesmal keine Bewerber.

MENSCHEN

Bergmann führt SPD-Fraktion

Zum neuen Fraktionsvorsitzenden der SPD im Regionalrat Münster wurde einstimmig **Dietmar Bergmann** gewählt. Bergmann, der als Bürgermeister der Gemeinde Nordkirchen im Mai dieses Jahres bestätigt wurde, gehört dem Regionalrat seit 1999 an. Er löst damit **Bernhard Daldrup** ab. Als stellvertretender Fraktionsvorsitzender wählte die Fraktion **Detlef Ommen**, der in der vergangenen



Dietmar Bergmann

Wahlperiode in der Verkehrskommission des Regionalrats mitwirkte und sich auch im Kreistag des Kreises Warendorf seit Langem mit Verkehrspolitik beschäftigt.

Das Sauerland wird noch leerer

IT-NRW: Westfalen verliert nur wenig Einwohner **MÜNSTERLAND.** Die Einwohnerzahl ist in Westfalen im vergangenen Jahr leicht gesunken. Wie aus einer aktuellen Erhebung des Statistischen Landesamtes hervorgeht, lebten Ende 2013 insgesamt 8,1 Millionen Menschen in Westfalen, das sind 7263 Personen, oder 0,1 Prozent weniger als 2012. Vom Einwohnerrückgang besonders betroffen ist Südwestfalen. Die Kreise Olpe, Siegen-Wittgenstein, Soest, der Hochsauerlandkreis und der Märkische Kreis haben innerhalb eines Jahres zusammen mehrere Tausend

Einwohner verloren, teilte der Nachrichtendienst „Westfalen heute“ am Freitag mit. Aber auch einige größere Städte im Ruhrgebiet wie etwa Bochum, Hagen, Dorsten oder Marl verzeichnen sinkende Zahlen. Zu den Städten mit einer positiven Einwohnerentwicklung gehören in Westfalen unter anderem Gütersloh, Münster und Dortmund. Mit 575 944 Einwohnern (plus 3857 gegenüber 2012) ist Dortmund hinter Köln und Düsseldorf aktuell drittgrößte Stadt in Nordrhein-Westfalen.

WESTFALEN

Da, wo die Fische verenden

Fischereiverband fordert Rückbau von Wasserkraftanlagen: „Ökologischer und ökonomischer Unsinn“



Wasserkraftanlagen, wie diese in Rhede, sollen nach den Forderungen des Landesfischereiverbandes NRW langfristig wieder komplett verschwinden. Der Verband hält sie ökologisch und ökonomisch für unsinnig. Tausende von Jungfischen würden dort verenden, die Fischtreppen seien mangelhaft.

Von Uwe Renners

MÜNSTERLAND. Regenerative Energien sind gefragt. Wind, Wasser – in den vergangenen Jahren sind überall im Münsterland Windräder und auch Wasserkraftwerke gebaut worden. Während sich in Sachen Windkraft regelmäßig auch Kritiker zu Wort melden, ist es still um die Wasserkraftanlagen. Entstehen doch neben jeder neuen auch schmucke Fischtreppen, und die Anlagen stehen sinnbildlich für ökologisch wertvollen Strom. An der Bocholter Aa, an der Ems in Telgte und Rheine, an der Werse und der Bever und an der Berkel sind sie zu finden. Und sie sind: „Ökologischer und ökonomischer Unsinn“, sagt Dr. Olaf Niepagenkemper. Der Beauftragte des Fischereiverbandes NRW für die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie fordert im Namen seines Verbandes keinen weiteren Ausbau und langfristig einen Rückbau aller Wasserkraftanlagen, die unter einem Megawatt Strom erzeugen. In NRW gibt es laut Niepagenkemper 272 Anlagen von denen 181 Kleinstanlagen sind, die laut dem Verband nur durch die Förderungen durch das EEG-Gesetz wirtschaftlich arbeiten können. Deren Leistung liegt unter 100 Kilowatt (0,1 Megawatt), das entspricht etwa der Leistung eines Motors. Nur 21 Anlagen haben eine Leistung von mehr als einem Megawatt. Aber die Kritik geht weiter: „Stellen sie sich vor, von 1000 Vögeln, die in die Nähe eines Windrades kommen, würden 100 von den Rotoren erschlagen und getötet. Der Aufschrei wäre riesig. Bei den Fischen geschieht das so, leider in der Regel unbemerkt, da das Verenden von den Blicken verborgen unter Wasser stattfindet. An manchen Anlagen



verenden sogar bis zu 50 Prozent der Fische.“ Und der Biologe legt noch einen drauf: „Es gibt in ganz NRW keine Fischtreppe, die die Fische.“

»An manchen Anlagen verenden sogar bis zu 50 Prozent der Fische.«

Dr. Olaf Niepagenkemper, Landesfischereiverband NRW

sche stromauf und stromab so führt, dass man von einer befriedigenden Lösung sprechen könnte.“ Die Fischtreppen würden gebaut, weil die Betreiber der Anlagen dadurch eine höhere EEG-Umlage erzielen. „Dann wird ein Planer damit beauftragt, das möglichst günstig umzusetzen“, sagt Niepagenkemper. Zudem gebe es noch überhaupt keine Erkenntnisse, wie man den Fischabstieg



AIS streicht Flüge nach Zürich und Bremen

FMO: Ryanair macht Winterpause/Airport mit mehr Passagieren

Von Elmar Ries

GREVEN. Nach drei Monaten streicht die niederländische Airline AIS zwei ihrer drei Verbindungen am Flughafen Münster/Osnabrück (FMO). „Ja, die Strecken nach Zürich und Bremen sind weg“, bestätigte FMO-Sprecher Andrés Heinemann am Freitag. Lediglich Stuttgart, seit November 2013 auf dem Flugplan der Niederländer, wird weiterhin angefliegen. Über den Winter verabschiedet sich auch der Low-Coster Ryanair vom FMO. Die Iren bedienen die Strecken nach Málaga und Girona. „Beides sind reine Sommerziele“, erklärte Heinemann. Im vergangenen Winter war die Billigairline die Málaga-Strecke durchgeflogen. „Es steht aber fest, dass Ryanair auch im kommenden Jahr wieder bei uns starten und landen wird“, so der FMO-Sprecher. Die niederländische AIS-Gesellschaft hatte Bremen und Zürich als Mittagsver-



Beschränkt sein Angebot am FMO auf die Stuttgart-Verbindung: AIS-Chef Arend van der Meer.

Foto: Elmar Ries

bindung von Greven aus angeboten. Die lohnt sich für die Geschäftswelt als anvisierte Kunden nicht wirklich. Folglich blieb die Zahl der Passagiere pro Flug oftmals im unteren einstelligen Bereich. „Nachgefragt sind vor allem Tagesrandverbindungen“, erklärte Heinemann, also morgens hin, abends zurück. Positiv bleibt für den FMO hingegen der Blick in die Statistik: Im Vergleich zum Vorjahr liegt das Passagier-Plus in diesem August bei 16 Prozent.

vernünftig lösen könne. „Der Aufstieg ist schon schwer genug zu realisieren. Es gibt Fischtreppen im Münsterland, die sind nahezu wirkungslos.“

Warum die Herstellung der Durchgängigkeit so schwer ist? „Fische folgen immer der Hauptströmung und die führt die Tiere an den Rechen vor der Turbine.“ Dort, so die Untersuchungen des Verbandes, sind die Strömungsgeschwindigkeiten oft zu hoch. Fische, die vor den Rechen gelangen, werden mit vor das Gitter gepresst, anschließend vom Rechenreiniger erfasst und getötet. Die Jung- und Kleinfische können nicht durch Rechen vor dem Eindringen in die Triebwerke geschützt werden.

Ein weiteres Manko: „Es werden Fischaufstiege für fünf- oder sechstellige Beträge gebaut, eine fortlaufende Qualitätskontrolle findet aber nicht statt. An der Bever im Kreis Warendorf haben wir so einen Fall.“ Der sei seit Jahren auch dem Kreis be-



kannt – geändert habe sich nichts. Ein Stadtwerkebetrieb im Westmünsterland würde sogar noch mit einer fischfreundlichen Turbine werben, berichtet er. „Was ist fischfreundlich, wenn fast zehn Prozent der Tiere geschädigt werden? Der ökologische Schaden durch diese und andere kleine Anlagen in NRW ist höher als der ökonomische Nutzen“, sagt Niepagenkemper. Das Bundesamt für Naturschutz hat im März 2014 in seinen Forderungen zur Wasserkraft verlangt, dass der Neubau von Anlagen mit einer Leistung von weniger als einem Megawatt nicht weiter zu verfolgen ist. „Dem schließen wir uns in vollem Umfang an“, sagt der Biologe. Niepagenkemper: „Wir werden jeden Neubau prüfen und gegebenenfalls dagegen klagen.“

34-Jähriger gesteht tödliche Messerstiche

Prozessauftakt vor dem Landgericht

Von Klaus Möllers

AHAUS/MÜNSTER. „Als sie da lag, wusste ich nicht mehr, warum ich es getan habe. Ich hatte einen Blackout.“ Was er getan hatte, sah der 34-Jährige aber: Seine Frau (25) lag blutüberströmt auf dem Boden des Kinderzimmers, ein Küchenmesser mit einer 20 Zentimeter langen Klinge auf ihrem Körper. 28 Mal stach der Familienvater im März dieses Jahres in der Wohnung der Frau in Ahaus-Wessum mit einem Fleischmesser auf sie ein. Die Frau verblutete, bevor sie ins Krankenhaus gebracht werden konnte. Seit Freitag verhandelt das Landgericht in Münster den Fall. Schon kurz nach der Tat hatte sich der 34-Jährige der Polizei gestellt. Er rief – so erklärte er dem Schwurgericht – seine Schwägerin an und sagte: „Es ist vorbei. Ich habe sie umgebracht.“ Später habe ihn sein Bruder zur Polizei gefahren. Der Tat gingen offenbar Monate voraus,

in denen sich das bereits getrennte lebende Paar immer wieder gestritten hatte. Meist sei es um Besuchszeiten für den 34-Jährigen gegangen, schilderten Angehörige. Die Frau hatte das Sorgerecht für die gemeinsamen Kinder (zwei, vier und sechs Jahre alt). Ein Psychologe und ein Psychiater sollen dem Gericht nun als Gutachter helfen, das Motiv des Mannes zu klären. Am Tagat hätten verbliebene Sachen von ihm gepackt auf dem Wohnungsflur gestanden, schilderte der. Seine Frau habe von „Sex mit mehreren Männern und einem neuen Freund“ erzählt. Er sei nicht eifersüchtig gewesen. Doch als der Streit eskalierte, habe er das Messer aus dem Küchenblock genommen. Der 34-Jährige verlas eine Erklärung für Angehörige und die eigenen Kinder: „Wenn ich es rückgängig machen könnte, würde ich es tun. Aber das ist nie wieder gutzumachen.“